# Visions- und Zielfindungsworkshop II

*Geschlechterpolitik / Gender*

## Auszug aus dem Grundlagenpapier - Langfassung, Kapitel 31, "Vertiefende Erkenntnisse"

---

### 31.3. Gender und Frauen

Die sechs Interviewpartner_innen, die dem Themenkomplex Gender und Frauen einen besonders hohen Stellenwert beimessen, sind alle der Meinung, dass im kulturpolitischen Diskurs der Stadt Linz genderspezifische Fragestellungen wenig bis keine Rolle spielen: "Ich habe nicht das Gefühl, dass es ein großes Thema ist momentan. Ich habe das Gefühl, dass man sich unter dem Eindruck ausruht, da ist die Welt eh halbwegs in Ordnung. Es gibt Künstlerinnen und die bekommen auch irgendwie Geld und bekommen auch Preise und die sind auch in Jurys vertreten und da muss man sich jetzt keine großen Gedanken mehr machen."[8] Es besteht zwar ein ansatzweises Bewusstsein für die Relevanz von Genderfragen, tiefer gehende Diskussionen finden jedoch nur statt, wenn sie von Einrichtungen, die sich mit dem Thema befassen, angestoßen werden: "Einerseits gibt es schon ein Bewusstsein dafür, dass Gleichberechtigung in der Gesellschaft wichtig ist, aber dass Kunst und Kultur nicht das Feld ist. Und wo ich mir denke, dass ist einfach eine falsche Ansichtssache. Das ist eher so etwas, das unbewusst weiter getragen wird, wobei sie glauben, sehr viel Gender-Bewusstsein zu haben. Es mangelt auf alle Fälle aber an der konkreten Umsetzung oder an dem Immer-Mitdenken."[9] Angemerkt wird außerdem, dass die Situation schon besser war: "Ich denke, die Situation war schon besser, diskursiver und jetzt wird gerade wieder vieles unter den Teppich gekehrt. Ich glaube, dass es gerade gar kein Thema ist."[10]

Durchgängig wird die Meinung vertreten, dass eine Diskriminierung von Frauen im Kunst- und Kulturfeld in mehrfacher Hinsicht statt findet. Sobald Situationen entstehen, bei

denen es um die Konzentration von Ressourcen wie Geld oder Macht in einem höheren Ausmaß geht, werden Männer bevorzugt. Sichtbar wird dies etwa bei der fehlenden Berücksichtigung von Frauen im Zuge künstlerischer Produktionen und Präsentationen (Konzerte, Ausstellungen, ...), bei der Besetzung von Leitungspositionen in städtischen Kultureinrichtungen (LIVA, Linz 2009 GmbH, ...) oder der Frage, wer schlussendlich Entscheidungen bestimmt. Kritisiert wird zudem, dass diesbezügliche politische Vorgaben insbesondere in jenen städtischen Kultureinrichtungen nur mangelhaft umgesetzt werden, die nicht der Kulturdirektion untergeordnet sind. Eine daraus

ergebende Forderung lautet, den Symmetriebericht der Kulturdirektion auf diese Einrichtungen auszuweiten.

Empfohlen wird von den Interviewpartner_innen auch, den Blick verstärkt auf die Produktionsbedingungen von Frauen im Kunst- und Kulturbereich und damit zusammenhängende Fragen zu richten, etwa auf die Doppelbelastung durch Haushalt und Familie: "Was ich glaube, dass oft fehlt, sind frauenspezifische Fragestellungen. Zum Beispiel: Wie gehen Künstlerinnen, die Kinder haben, damit um, wie checken die das? Welche Einrichtungen gibt es, abgesehen von der Kinderkrippe an der Kunstuniversität, wo frau auch nur Zugang hat, wenn sie inskribiert ist? Es gibt kaum Fragestellungen im Kunst- und Kulturbereich, die wirklich frauenspezifisch gestellt sind. Und von Chancengleichheit von Frauen und Männern im Kunst- und Kulturbereich kann keine Rede sein. Der Schwerpunkt liegt ganz wo anders."[11]

8 Interview mit Dallinger 2011
9 Interview mit Kröll 2011
10 Interview mit Dworschak 2011
11 Interview mit Höss 2011

## Ergebnisse zum Thema Geschlechterpolitik / Gender aus dem KEP neu Stärken-Schwächen-Workshop (Oktober 2011)

### Welche positiven Entwicklungen gab es im Bereich „Geschlechterpolitik / Gender" in der Stadt Linz in den letzten 10 Jahren?

- Genderparität – Bewusstsein für gendergerechte Kulturpolitik
- Symmetrie der Geschlechter

### Welche negativen Entwicklungen gab es im Bereich „Geschlechterpolitik / Gender" in der Stadt Linz in den letzten 10 Jahren?

keine Ergebnisse aufgelistet